



Gymnasium St. Antonius
Appenzell

MATURA 2011

SPF PHILOSOPHIE/PÄDAGOGIK/PSYCHOLOGIE

Schriftliche Maturaprüfung PPP, Teilgebiet: Philosophie.
Lehrperson: André Chapuis
Appenzell, 9. Juni 2011,

Übe dich auch in den Dingen, an denen du verzweifelst.
Marc Aurel, *Selbstbetrachtungen* XII, 6

- [2 P.] (1) (a) Der Ehemann, der unsicher ist, ob seine Frau heute beim Frisör war oder nicht, überlegt: "Wenn sie beim Frisör war und ich mache ihr kein Kompliment, dann bin ich in Schwierigkeiten. Wenn sie aber nicht beim Frisör war und ich komplimentiere ihre "neue Frisur", dann bin ich auch in Schwierigkeiten. Folglich bin ich auf alle Fälle in Schwierigkeiten."
(i) Formalisiere die Überlegung des Ehemanns. Benutze diese Buchstaben: F = sie war beim Frisör; K = ich mache ihr ein Kompliment; S = ich bin in Schwierigkeiten. (ii) Ist sein Schluss logisch korrekt? Beweise die Korrektheit oder Inkorrektheit seines Schlusses.
- [3 P.] (b) "Worin besteht das Geheimnis Ihres langen Lebens?" wurde ein 100-jähriger gefragt. "Ich halte mich streng an die Diätregeln: Wenn ich kein Bier zu einer Mahlzeit trinke, dann habe ich immer Fisch. Immer wenn ich Fisch und Bier zur selben Mahlzeit habe, verzichte ich auf Eiscreme. Wenn ich Eiscreme habe oder Bier meide, dann rühre ich Fisch nicht an." Der Fragesteller fand diesen Ratschlag ziemlich verwirrend. Können Sie ihn vereinfachen? (Bsp. von Schöning)
(i) Formalisiere die Diätregeln. Benutze diese Buchstaben: B = Ich trinke Bier; E = Ich habe Eiscreme; F = Ich esse Fisch. (ii) Zeige mit Fitch-Beweisen, dass die Konjunktion der drei Regeln logisch äquivalent ist mit der viel einfacheren Formulierung: $B \wedge (F \rightarrow \neg E)$
- [5 P.] (2) Der auf der Rückseite kopierte Auszug aus dem Comic "Action Philosophers!" von Fred Van Lente und Ryan Dunlavey steht am Anfang des Kapitels über David Hume. Die Bilder illustrieren einen berühmten Ausspruch Humes aus seinem Werk *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*. Bezogen auf jeden Band besonders der theologischen und metaphysischen Literatur fordert Hume den Leser auf, die folgenden Fragen zu stellen, und gegebenenfalls seiner Empfehlung entsprechend mit dem Band zu verfahren:
Enthält er irgend einen abstrakten Gedankengang über Grösse oder Zahl?
Nein. Enthält er irgend einen auf Erfahrung gestützten Gedankengang über Tatsachen und Dasein? Nein. Nun, so werf ihn ins Feuer, denn er kann nichts als Blendwerk und Täuschung enthalten [das ist gemeint mit "it's crrap!"].
(a) Beschreibe Humes verschiedene Beiträge zur Philosophie. (b) Als Vorläufer für den englischen Empirismus gilt unter anderen Francis Bacon. Inwiefern beförderte er den Empirismus? (c) Störig ortet den englischen Geist des Empirismus bereits im Mittelalter. Welche Philosophen und Ansichten aus dem Mittelalter kannst Du dazu anführen? (d) Gibt es Vorläufer des Empirismus bereits in der griechischen Antike? Nenne passende Beispiele und erläutere kurz.

- [5 P.] (3) Argumentativer Kurzessay: Hume hat in der *Untersuchung über den menschlichen Verstand* auch Stellung zum Wunder- und Aberglauben genommen. (a) Vergleiche deine und Humes Sicht des Wunderglaubens. (b) Einige europäische Fluggesellschaften (die Swiss eingeschlossen) führen auch in unserem aufgeklärten Zeitalter keine Sitzreihe 13 in ihren Flugzeugen. Wie beurteilst Du aus ethischer Perspektive dieses Anerkennen und Akkommodieren des Aberglaubens bezüglich der Zahl 13?
- [5 P.] (4) Zwei grosse Gruppen ethischer Theorien werden als “deontologische” und “konsequenzialistische” Ethiken unterschieden. (a) Erläutere die grundlegenden Merkmale solcher Theorien an einem Beispiel Deiner Wahl. (b) Wie lässt sich die ethische Position des Kallikles kritisieren, die in diesem Auszug aus Platons *Gorgias* zu finden ist:

Die Gesetzgeber aber sind, denke ich, die schwächlichen Menschen und die grosse Masse! In Rücksicht auf sich und ihren eigenen Vorteil geben sie die Gesetze, sprechen sie Lob und Tadel aus. Sie wollen die stärkeren Menschen, welche die Kraft haben, sich Vorteil anzumassen, einschüchtern, damit sie es nicht ihnen gegenüber tun, und sagen deshalb, es sei hässlich und ungerecht, sich Vorteile anzumassen, und das versteht man unter Unrecht, sich Vorteile vor dem andern anzumassen suchen. Denn sie sind, denke ich, zufrieden, weil sie schwächer sind, wenn sie nur den gleichen Teil behalten. Daher also wird dies durch das Gesetz als ungerecht und hässlich bezeichnet: das Streben, mehr zu haben als die meisten; und dieses nennt man Unrecht. Die Natur selbst aber beweist, dass es gerecht ist, dass der Stärkere mehr habe als der Schwächere und der Fähige mehr als der Unfähige. Unter vielen anderen Beweisen hierfür zeigt sie unter den Tieren überhaupt und unter den Menschen in ganzen Staaten und Geschlechtern, dass das anerkanntes Recht ist, dass der Stärkere über den Schwächeren herrsche und mehr habe als jener. Denn mit welchem Rechte ist denn Xerxes gegen Hellas zu Feld gezogen? Oder sein Vater gegen die Skythen? Oder tausend andere Tatsachen der Art könnte man anführen. Aber ich denke, diese handeln nach der Natur und, beim Zeus, nach dem Gesetz der Natur, freilich nicht nach dem, das wir willkürlich aufstellen. Die Besten und Stärksten aus unserer Mitte nehmen wir von Jugend an her und suchen sie wie Löwen durch Sprüche und Zaubermittel untertänig zu machen und sagen ihnen, Gleichberechtigung müsse sein, und darin bestehe das Schöne und Gerechte. Wenn aber, glaube ich, ein Mann kommt mit einer hinreichend starken Natur, der schüttelt das alles ab, durchbricht die Fesseln mit Erfolg, tritt unsere Satzungen, Zaubersprüche und Formeln und alle die widernatürlichen Gesetze zu Boden, und er, der unser Sklave war, tritt offen als unser Herr auf, und da zeigt sich das Recht der Natur in glänzendem Lichte.